

Projektbeschreibung

Inwertsetzung der Klimaleistung des Holzbaus und der nachhaltigen Waldbewirtschaftung durch CO₂-Zertifikate

Timber Finance nimmt Holzbauprojekte aus dem mehrgeschossigen Wohn-, Industrie- und Gewerbebau ins CO₂-Projekt zur Zertifizierung auf. Geplante oder vor Baubeginn stehende Bauprojekte können eingereicht werden.

Weitere Informationen finden Sie unter www.timberfinance.ch oder erhalten Sie per Mail unter carbonsolutions@timberfinance.ch.

CO₂-Speicherzertifikate für den Holzbau

Einleitung

Viele Industrien profitieren schon länger von Einnahmen aus dem Verkauf von CO₂-Zertifikaten. Seit 2022 gewinnen vor allem Negativemissionstechnologien (NET) oder CO₂-Speichertechnologien an Bedeutung. Hier handelt es sich um Lösungen, die CO₂ aus der Atmosphäre absorbieren und langfristig in Materialien speichern.



Bildrechte Timbatec

Seit 2022 arbeitet Timber Finance daran, den Holzbau durch die Entwicklung einer Methodologie als CO₂-Speichertechnologie für die CO₂-Märkte zu etablieren. Aktuell entwickelt Timber Finance und ihre Partner die CO₂-Methodologie. Dabei erfolgt die Anpassung und Umsetzung der CO₂-Methodologie im Schweizer Markt. Im Anschluss daran folgt – bis voraussichtlich Q3 2025 – die finale Zulassung des ICROA standards.

Im Rahmen eines CO₂-Projekts werden Bauherren, Architekten, Ingenieure, Projektentwickler, Immobiliengesellschaften, General- und Totalunternehmer sowie Holzbauer eingeladen, geplante oder laufende Holzbauten für die CO₂-Zertifizierung einzureichen. Im Rahmen des CO₂-Projekts können sich alle Teilnehmenden mit der CO₂-Methodologie vertraut machen und von den Erlösen aus dem CO₂-Speicherzertifikatsverkauf von ca. CHF 40-60/Tonne CO₂ (indikativ) profitieren.

Parallel dazu werden sechs Schweizer Waldprojekte in verschiedenen Kantonen umgesetzt. Für die nachhaltige und klimaoptimierte Bewirtschaftung ihrer Wälder profitieren die sechs Projektpartner von der Erlöse aus den CO₂-Speicherzertifikaten. So stellen wir auch die zukünftige Waldklimaresilienz und Holzlieferung sicher.

Hintergrund

Die Bauindustrie ist für 25% der Schweizer CO₂-Emissionen verantwortlich und wird bis 2030 über 150 Mio. Tonnen CO₂ durch Neubauten freisetzen. Der Holzbau kann zur Dekarbonisierung der Bauindustrie beitragen, indem CO₂ im Holz speichert und gleichzeitig emissionsintensive Materialien wie Beton und Stahl ersetzt. Aktuell ist der Holzbau noch etwas teurer als konventionelle Bauten, insbesondere wenn Schweizer Holz oder Laubholz verwendet werden.

Die Schweiz ist mit ihren rund 3 Mio. Kubikmeter ungenutzter Holzvorräte für eine nachhaltige Holznutzung im Bau prädestiniert. Wenn der jährliche Holzzuwachs und die ungenutzten Vorräte für Holzbauten genutzt und der Wald nachhaltig gepflegt werden, dann minimiert sich das Risiko für Käferbefall und Sturmschäden und die Waldökosystemleistung wird gefördert.



Das «Swiss Finishing» – die Umsetzung der CO₂-Methodologie in der Schweiz – für den Holzbau sieht daher auch eine Abgeltung von bislang nicht finanzierten Waldleistungen wie Transformation, Durchforstung und Verjüngung vor. Damit deckt die CO₂-Methodologie die ganze Holzbaukette vom Wald bis zum Holzbau ab und eignet sich als CO₂-Branchenlösung. Auch die Holzindustrie profitiert, wenn das angestrebte Wachstum des urbanen Holzbaus dank der CO₂-Speicherzertifikatserlöse erreicht wird.



Der Ingenieurholzbau – gekoppelt mit nachhaltigen Waldmanagement – ist eine der skalierbarsten Negativemissionstechnologien, die wir aktuell in der Schweiz zur Verfügung haben, um die Netto-Null Ziele zu erreichen. Bisher war nur der Wald als CO₂-Speicher in den CO₂-Märkten vertreten. Seit rund zwei Jahren wächst aufgrund von zunehmenden Feuer- und Käferereignissen die Erkenntnis, dass nicht der Wald, sondern im Tragwerk verbautes Holz eine CO₂-Speicherung über einen langen Zeitraum garantieren kann. Dem Wald kommt die CO₂-Aufnahme, nicht aber die permanente und im Gebäude gut messbare CO₂-Speicherung zu.

CO₂-Märkte

Die Timber Finance CO₂-Speicherzertifikate werden auf dem freiwilligen CO₂-Markt an nationale und internationale CO₂-Investoren oder an Netto-Null verpflichtete Unternehmen verkauft, die damit ihre Restemissionen kompensieren oder sich die Zertifikate in ihrer Bilanz anrechnen wollen. Parallel soll die CO₂-Methodologie auch mit den staatlichen CO₂-Märkten kompatibel gemacht werden. Aktuell wächst der CO₂-Markt vor allem dank den CO₂-Speicherzertifikaten aus Pflanzenkohle (PyCCS), Direkt Air Carbon Capture & Storage (DACCs), Bioenergie (BECCS) und neu durch CO₂-Speicherzertifikate für Holzbauten. Die europäische Kommission unterstützt den CO₂-Speicheransatz des Holzbaus und zeigt das durch den Launch eines freiwilligen CO₂-Marktes für CO₂-Speichertechnologien im Jahr 2027. Seit 2021 zeigt der CO₂-Markt zudem, dass CO₂-Speicherlösungen rund CHF 100 pro Tonne CO₂ höhere Zertifikatspreise als bisherige CO₂-Reduktionsprojekte erzielen.

Frank Vasek | Head of Carbon Solutions

Erstes CO₂-Speicherzertifikat für den Holzbau

Für Holzbauten bzw. den Ingenieurholzbau existiert aktuell weltweit keine etablierte CO₂-Methodologie mit hohem Klimastandard, die den CO₂-Speicher im Holztragwerk zertifiziert und monetarisiert. Erst seit 2022 wird der Ingenieurholzbau (engl. Mass Timber) im mehrgeschossigen Holzbau als CO₂-Speicherlösung oder Negativemissionstechnologie (NET) von der UNFCCC vorgeschlagen.



Bildrechte Timbateg

Timber Finance entwickelt als Pionierin seit 2022 zusammen mit nationalen und internationalen Partnern eine entsprechende CO₂-Methodologie, die ab 2025 unter einem ICROA Standard als erste CO₂-Methodologie akkreditiert werden soll. Damit kann erstmals die CO₂-Speicherung des Holztragwerks und die Emissionsreduktion durch die Substitution von konventionellen Materialien wie Beton oder Stahl monetarisiert werden.

Weitere Informationen:

Timber Finance
Ausstellungsstrasse 36
8005 Zürich
+41 (0) 58 255 42 60
Web: www.timberfinance.ch